Überreicht vom Verfasser. BIOGRAPHY Nicht im Buchhandel.

Sonderdruck aus

Archiv f. Geschichte d. Mathematik, d. Naturwissenschaften u. d. Technik. 13. Bd.

Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig, 1930.

Über die Pharmakologie und Botanik des Ahmad al-Ghâfiqî.

Von MAX MEYERHOF (Kairo).

Die bedeutendste Pharmakologie und Botanik, welche uns aus dem Bereiche der islamischen Welt und aus dem Mittelalter überhaupt erhalten geblieben ist, ist die „Sammlung einfacher Heilmittel“ (*Ǧâmi‘ al-Mufradât*), welche IBN AL-BAIṬÂR [1]) geschaffen hat. Dieser war ein spanisch-maurischer Arzt, gegen Ende des XII. Jahrhunderts n. Chr. in Malaga geboren; er wanderte um 1220 u. Z. über Nordafrika nach Ägypten und Syrien, wo er nach langen Studien neben anderen medizinischen Schriften sein großes pharmakologisches Werk verfaßt hat. Er ist 1248 in Damaskus gestorben. Sein Hauptwerk ist in zahlreichen Handschriften verbreitet, 1874 in Kairo gedruckt worden — leider sehr fehlerhaft — und, nach mehreren verfehlten Versuchen anderer, von L. LECLERC gut in das Französische übersetzt worden (Traité des Simples par IBN AL-BEITHAR, Paris 1877 bis 1883, 3 Bde.). In seiner Einleitung hat LECLERC den IB ganz richtig gewürdigt, indem er sein Buch als eine Kompilation, aber eine ebenso gründliche wie methodische bezeichnet, und den Verlust der meisten der etwa 150 Werke beklagt, aus denen IB geschöpft hat.

Am meisten vielleicht zu bedauern ist der Verlust der „wissenschaftlichen Reise“ (*Riḥla*) des ABU'L-‘ABBÂS AN-NABÂTÎ, des Lehrers des IB. Soweit man aus den etwa 100 bei IB erhaltenen Bruchstücken urteilen kann, scheint er der bedeutendste und originellste Beobachter des Pflanzenreiches unter den Arabern gewesen zu sein, und seinen Ehrennamen „der Pflanzenkundige“ mit Recht zu tragen. Indessen sind nun wenigstens zwei andere Schriften zum großen Teil wieder aufgetaucht, aus denen IB in erster Linie geschöpft hat, und die er in seinem Buche je etwa 200mal zitiert.

Die eine ist die Pharmakologie des berühmten Geographen AL-IDRÎSÎ, über welche ich kürzlich in dieser Zeitschrift berichtet habe (Bd. XII, 1829, S. 45ff. und 225ff.). Sie ist bisher nur zur Hälfte in

[1]) Ich verwende folgende Abkürzungen der am häufigsten vorkommenden Namen:

BH = BARHEBRAEUS,	GH = AḤMAD AL-GHÂFIQÎ,
G = Handschrift Gotha,	IAU = IBN ABÎ USAIBI‘A,
IB = IBN AL-BAIṬÂR	K = Handschrift Kairo.

einer alten, aber leider lückenhaften Konstantinopeler Handschrift zum Vorschein gekommen (Fâtih-Moschee Nr. 3610).

Die andere ist die Arzneimittellehre des spanisch-maurischen Arztes AHMAD AL-GHÂFIQÎ, die zwar in ihrer ursprünglichen Fassung verloren, aber in Auszügen vorhanden ist. BROCKELMANN (Geschichte der arabischen Literatur, I, 488) berichtet über zwei Handschriften zweier verschiedener Auszüge aus diesem Werk. LECLERC hat GH außer in der Einleitung zu seiner Übersetzung des IB auch noch in seiner großen „Histoire de la Médecine Arabe" (Paris 1876, II, 79 bis 80) gewürdigt. Bald nach ihm hat STEINSCHNEIDER [1]) der Arzneimittellehre des GH eine eingehende Studie gewidmet. Allerdings konnte er nur eine lateinische Übersetzung benutzen, von der sich Hss. in München (253), Bern (Serapeum 1870, S. 297) und Basel (D 117) befinden. Aus dieser Übertragung hat STEINSCHNEIDER mit vieler Mühe die arabischen Namensformen der Drogen wiederhergestellt, aber auch schon erkannt, daß es sich um eine verkürzte Ausgabe der Heilmittellehre des GH handelt, und daß IB von GH nicht nur die 200 Zitate abgeschrieben hat, welche er namentlich anführt, sondern weit mehr. STEINSCHNEIDER hat dann seine Forschungsergebnisse noch einmal in einer Studie „Über die Heilmittelnamen der Araber" (Wiener Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenlandes XI—XIII, 1896—1900) verwendet.

Seitdem hat sich meines Wissens niemand mehr mit AHMAD AL-GHÂFIQÎ ernstlich beschäftigt, und nur HIRSCHBERG erwähnt ihn einmal nebenher in einer Studie über die Augenheilkunde des MUHAMMAD AL-GHÂFIQÎ, der vielleicht ein Verwandter des Botanikers war (Gesch. d. Augenheilk. im Mittelalter, Leipzig 1905, S. 68). Über AHMAD AL-GH. gibt von den arabischen Historikern nur IAU in seinen „Klassen von Ärzten" ('Ujûn al-Anbâ', Kairo 1882, II, 52) Auskunft, das heißt nur über sein Buch. Denn von seinem Lebenslauf weiß auch er nicht das geringste. GH muß, wie sein Name sagt, in der kleinen Feste (*hisn*) Ghâfiq bei Cordova [2]) geboren sein. Als sein Todesjahr gibt WÜSTENFELD (Geschichte der arabischen Ärzte

[1]) GAFIKI's Verzeichnis einfacher Heilmittel. Virchows Archiv f. patholog. Anatomie usw. Bd. LVII, 507—548, LXXXV, 132—171.

[2]) Herr Prof. MIGUEL ASÍN-Madrid hat die große Freundlichkeit gehabt, mir brieflich mitzuteilen, daß sich der Name des Städtchens Ghâfiq nach seiner Ansicht bis heute in dem des Dorfes Guijo bei Pedroche (Provinz Cordova) erhalten hat. Siehe auch JÂQÛT, Geographisches Wörterbuch ed. WÜSTENFELD (Leipzig 1868) III, 769.

22200048932

und Naturforscher, Göttingen 1840, S. 98) das Jahr 560/1165 an, was sehr möglich ist. Ich weiß aber nicht, aus welcher Quelle W. diese Nachricht geschöpft hat. Auf jeden Fall war GH ein Zeitgenosse des IDRÎSÎ, der 561/1166 in Sizilien gestorben ist. Über die Arzneimittellehre des GH ist IAU des Lobes voll; er nennt sie das wichtigste Nachschlagebuch seiner Zeit. Und an anderer Stelle (II, 133, Z. 14) erwähnt er, daß IB auf seinen botanischen Forschungsreisen außer den Büchern des DIOSKURIDES und des GALENOS stets das Buch des GHÂFIQÎ mitgeführt habe.

Es ist nun ferner bekannt, daß zwei Abkürzungen von GH'sArzneimittellehre verfaßt worden sind. Die eine stammt von einem sonst unbekannten AHMAD b. 'ALÎ AL-ǦUMHURÎ, und eine Abschrift von ihr befindet sich in der Bodley-Bibliothek zu Oxford (laut BROCKELMANN, Gesch. d. arab. Lit. I, 488); ich konnte sie bisher noch nicht einsehen, hoffe das aber nachzuholen. Ich erwarte übrigens von dieser Kompilation nicht viel.

Denn die andere Abkürzung des GH ist von einem hochberühmten und sprachgewandten Kompilator gefertigt, nämlich von BARHEBRAEUS, der sie auch in das Syrische übersetzt haben soll. GREGORIUS ABU'l-FARAǦ, genannt „der Sohn des Hebräers" (syr. Bar 'Ebrâjâ, arab. Ibn al-'Ibrî, latinisiert Barhebraeus) [1]), weil er von einem Arzt jüdischer Herkunft abstammte, ist 1226 u. Z. in Malâṭija (dem antiken Melitene) geboren, hat bei seinem Vater Medizin studiert, wurde aber dann zum geistlichen Stande bestimmt, in dem er es bis zur zweithöchsten Würde in der jakobitischen Kirche, nämlich zum Mafrajân [2]), d. h. Metropoliten oder Stellvertreter des Patriarchen „für den Osten" (die früher persischen Länder) gebracht hat. Obwohl er durch die Mongolenkriege seines Zeitalters und die Erfordernisse der geistlichen Oberaufsicht fortwährend zwischen Mittelmeer und Kaspisee hin- und hergeworfen wurde, hat er dennoch eine unglaublich fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltet, die freilich großenteils kompilatorischer Natur war. Am berühmtesten ist sein großes Geschichtswerk, das „Chronicon Syriacum", eine bis zu seinem Todesjahr 1286 n. Chr. fortgeführte Chronographie, abgekürzt in das

[1]) Siehe BROCKELMANN, Art. BARHEBRAEUS, in: Enzyklopädie des Islam Bd. I (1913) S. 684 ff. und A. BAUMSTARK, Geschichte der syrischen Literatur. Bonn 1922, S. 318.

[2]) Der Titel kommt vom syrischen Mafrĕjânâ, d.h. „der Fruchtbringende". Bei den Nestorianern heißt der Stellvertreter des Patriarchen Katholikos.

Arabische übersetzt. Außerdem hat er theologische, philosophische, grammatische, kalenderkundliche, medizinische, erzählende und poetische Schriften verfaßt, und dazu kommen noch Übersetzungen philosophischer und medizinischer Schriften, z. B. des AVICENNA, aus dem Arabischen in das Syrische. Er hat durch sein Schrifttum eine letzte Blütezeit der sterbenden aramäischen (syrischen) Literatur geschaffen.

Nach seiner eignen Angabe hat er als Mafrajân, d. h. zwischen 1264 und 1286 n. Chr., die arabische Abkürzung der Pharmakologie des GH verfaßt. Er hat dieses sein Werk dann auch in das Syrische übersetzt, wie aus der von seinem Bruder BARṢAUMÂ verfaßten Schriftenliste des großen Gelehrten hervorgeht (BAUMSTARK, Gesch. d. syr. Lit., S. 318). Indessen ist eine solche Übersetzung bisher noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Dagegen ruht schon seit längerer Zeit eine arabische Handschrift dieser Abkürzung in der Herzogl. Bibliothek zu Gotha (Nr. 1998 oder Haleb 177). Herr Prof. GOTTHOLD WEIL hat die Güte gehabt, dieselbe für mich in die Berliner Staatsbibliothek zu bestellen und dann photokopieren zu lassen. Sie umfaßt 693 kleine Seiten zu 15 Zeilen, 1696 u. Z. durch einen Christen ǦIBRÂ'ÎL b. JA'QÛB abgeschrieben. Leider war dieser Abschreiber zwar mit einer schönen, klaren Handschrift begabt, aber recht unwissend und flüchtig, so daß er sich unzähliger Abschreibfehler und sinnentstellender Auslassungen schuldig gemacht hat. Nach dieser Handschrift allein wäre es nicht möglich, eine gute Ausgabe des Textes zu veranstalten.

Da erfuhr ich im Mai 1929 durch den Ägyptologen Dr. LUDWIG KEIMER in Kairo, daß bei einem Buchhändler Photokopien aus einer arabischen pharmakologischen Hs. zu sehen seien. Ich konnte alsbald feststellen, daß sie von einer schönen alten Hs. des Auszuges der Pharmakologie des GH durch BH stammten, welche sich seit kurzem im Besitze meines verehrten Freundes und Gönners AḤMAD TAIMÛR Pascha [1]) befand. Dieser gelehrte Förderer aller orientalischen Studien gestattete mir mit gewohnter Liberalität die Anfertigung einer Photokopie der ganzen Hs. zu Publikationszwecken. Die Hs. ist

[1]) Dieser ausgezeichnete Mann ist leider am 26. April 1930 verstorben. Die alte Hs. stammt wohl ursprünglich aus einer koptischen Klosterbibliothek, war seit 1904 im Besitze eines koptischen Lehrers, eines Patienten von mir, der mir aber nie ein Sterbenswörtchen über seinen literarischen Schatz gesagt hat. Erst nach seinem Tode, als die Hs. an TAIMÛR Pascha verkauft wurde, habe ich von ihr erfahren — mit 25 Jahren Verspätung.

recht deutlich von der Hand eines ungenannten Gelehrten im Jahre 684 der Hedschra, d. i. 1285 n. Chr., also ein Jahr vor dem Tode des BARHEBRAEUS, geschrieben. Sie hat einen Schriftspiegel von 19,5 : 12 cm, und umfaßt 140 sehr eng beschriebene Seiten zu je 23 Zeilen. Trotz der mohammedanischen Datierung läßt das Fehlen aller islamischen Glaubensformeln mich vermuten, daß der Schreiber ein Christ gewesen sei. Diese Handschrift ist ganz ausgezeichnet, wohl die an Fehlern ärmste arabische Hs., welche mir bisher vorgekommen ist. Insbesondere sind die zahllosen griechischen, persischen und anderen Fremdausdrücke zumeist tadellos transskribiert. Die Hs. muß, wie ja nach ihrem Alter zu vermuten ist, direkt oder fast direkt von der Originalhandschrift des gelehrten Verfassers BH abgeschrieben sein.

Aus dieser Hs. Kairo (K) allein ließe sich schon ein vorzüglicher Drucktext herstellen. Da ich nun aber einmal die Photokopie der Hs. Gotha (G) besitze, so soll auch diese für die beabsichtigte Textausgabe mit herangezogen werden. Sie ist übrigens von K direkt abhängig, und wiederholt getreulich die nicht häufigen Verschreibungen und Auslassungen derselben. Deshalb ist ein dritter Textzeuge doch recht willkommen, und das ist der Text der Pharmakologie des IBN AL-BAITÂR. Schon das Studium der ersten Seiten von K und G machte es mir klar, daß IB nicht nur etwa 200 Zitate, die er als solche anführt, sondern den ganzen Text der unverkürzten Pharmakologie des GHÂFIQÎ übernommen hat. Das wird ohne weiteres aus der Ausgabe des arabischen Textes mit englischer Übersetzung und Kommentar hervorgehen, welche ich zusammen mit Herrn Dr. GORGY SOBHY (Ǧûrǧî Ṣubḥî) vorzunehmen gedenke. Der letztere, Professor zugleich an der medizinischen und philologischen Fakultät der Universität Kairo, hat erst kürzlich den wertvollen Text eines früharabischen Handbuches der Medizin herausgegeben[1]). Er hat von der philologischen Fakultät die Übernahme der nicht unerheblichen Druckkosten unserer Ausgabe erwirkt. Da wir indessen beide durch unseren Hauptberuf verhindert werden, dieser Publikation mehr als einige Abendstunden in jeder Woche zu widmen, so wird dieselbe erst nach längerer Zeit erscheinen können.

---

[1]) G. SOBHY, The Book of al-Dakhîra, Cairo 1928. Siehe die Besprechung durch BROCKELMANN, in Zeitschr. f. Semitistik VII (1929), S. 311—316; und die Inhaltsangabe und Kommentierung durch MEYERHOF, The ‚Book of Treasure‘, an early Arabic Treatise on Medicine. Isis XIV (1930), 55—76.

Daher möchte ich an dieser Stelle als vorläufige Mitteilung die Übersetzung der Einleitung des GH in ihrer Abkürzung durch BH bringen, und eine kurze Würdigung der Arbeitsmethode beider Verfasser anschließen.

Die Überschrift des Werkes lautet in den Handschriften K und G etwas verschieden:

„Auswahl aus (G: Beginn des) al-Ghâfiqî (G: 'Über die einfachen Heilmittel'), welche getroffen hat der Einzige seines Zeitalters, der Gelehrteste seines Jahrhunderts, der heilige Vater, der fromme Offenbarer der Wahrheiten und Enthüller der intimsten Dinge, GREGORIUS, Vikar (G: des Patriarchen) des Ostens — Gott mache seine Glückseligkeit vollkommen und seine Belohnung immerwährend (G: Gott der Erhabene erbarme sich seiner und erhöhe seinen Lohn).“

„Es sagt Abû Ǧa'far Aḥmad b. Muḥammad b. Aḥmad b. Chulaid[1]) al-Ghâfiqî — Gott erbarme sich seiner —, was dem Sinne nach in Abkürzung folgendermaßen lautet:

Das Buch, welches ich über die einfachen Heilmittel zu verfassen unternommen hatte, war eigentlich als ein Merkbuch (*Tadhkira*) für mich selbst gedacht, und ich hatte nicht gewünscht, daß es in die Hände der Leute käme, und zwar aus zwei Gründen: erstens weil ich weiß, wie wenig die Allgemeinheit zwischen richtig und falsch abgefaßten Werken unterscheiden kann; und zweitens, um mich so wenig wie möglich zum Gegenstand des Geredes von seiten der Neider und der mißgünstigen Kritiker zu machen. Als mich indessen einige Freunde drängten, die Abschrift (meines Buches) zu gestatten, da habe ich (eingewilligt und) ein Vorwort dazu verfaßt und in ihm mein Ziel und meine Methode dargelegt, welche gleichfalls von zweierlei Art sind: Ich wollte erstens die Äußerungen der Alten und der Neueren über diese Kunst (die Pharmakologie) zusammenstellen, und zweitens die unbekannten Namen (von Drogen) erklären.

Schon andere Autoren haben das früher unternommen, aber ich finde keinen unter ihnen, der sich bemüht hätte, die Richtigkeit seiner Darstellung nachzuprüfen, sondern die meisten von ihnen haben die Irrtümer ihrer Vorgänger beibehalten. Manche haben sich in der Zusammenstellung der Zitate geirrt, wie es z. B. IBN WÂFID[2])

---

[1]) Statt dieses Namens hat G MUSCHAJJID, was eigentlich gar keine gebräuchliche Namensform ist. IAU (II, 52) hat as-Sajjid.

[2]) ABU'L-MUṬARRIF 'ABD AR-RAḤMÂN . . . b. WÂFID AL-LAḤMÎ (Abengefit), nach 1068 n. Chr., war ein vornehmer Maure aus Toledo, Staatsmann

gemacht hat, da wo er die Aussprüche des DIOSKURIDES und des GALENOS über zwei verschiedene Heilmittel nebeneinanderstellt und denkt, es sei ein und dasselbe Heilmittel. Und andere haben Lügenhaftes vorgebracht, so wie es IBN SÎNÂ [1]) gemacht hat, da wo er den beiden (D. und G.) Aussprüche unterstellt, welche sie nicht getan haben. Es gibt überhaupt keinen von allen, welche über diese beiden geschrieben haben, welcher nicht maßlose Fehler begangen hätte, von AR-RÂZÎ, der der erste von ihnen war [2]), bis auf diese unsere Zeit.

Ich habe — mit dem Beistand Gottes, des Erhabenen — auf diese Sache die größte Sorgfalt verwandt, indem ich nach Möglichkeit Fehler vermieden und nicht nach äußerem Ruhm gestrebt habe. Ich habe darin (in meinem Buch) die Besprechung aller derjenigen Heilmittel erschöpfend behandelt, welche DIOSKURIDES und GALENOS erwähnt haben, und habe an ihre Ausführungen diejenigen der Späteren zielbewußt angeschlossen. Ich habe auf die Stellen mit falscher Schreibung der Namen geachtet, und nicht diejenigen Autoren angeführt, welche keine Erfahrung über das besitzen, wovon sie schreiben, sondern nur von anderen abgeschrieben haben. Ich habe dann auch noch einige Kräuter hinzugefügt, welche die Bewohner unseres Landes (Andalusien) anwenden, und die keiner unserer Vorgänger erwähnt hat.

Die Besprechung von Nahrungsmitteln und Wohlgerüchen, sowie die Einteilung der Arzneimittel habe ich fortgelassen, da frühere Autoren schon sehr viel darüber geschrieben haben. Meine Absicht ist, auf das abzuzielen, was fehlt und womit sich noch niemand ernstlich beschäftigt hat, nämlich auf die vegetabilischen Drogen, ihre Auswahl und die Kenntnis der guten und schlechten unter ihnen. Wenn unsere Ärzte behaupten, das sei für den Apotheker (*ṣaidalânî*) nötig, aber nicht für den Arzt (*ṭabîb*), so hätten sie recht,

---

und Arzt. Seine Arzneimittellehre ist uns nicht vollständig erhalten und nur aus Zitaten bekannt. Siehe BROCKELMANN, Gesch. d. arab. Lit. (Weimar 1898) II, 485.

[1]) AVICENNA, der große persische Arzt († 1037). Gemeint ist das Verzeichnis einfacher Heilmittel in seinem Canon der Medizin (al-Qânûn, Buch I des Fann I). Der Ausdruck „Lügen" ist natürlich übertrieben hart; der große Vielwisser und Vielschreiber hat eben zuweilen falsch zitiert.

[2]) Das ist nicht richtig; schon im IX. Jahrhundert haben viele Ärzte die Pharmakologie des D. und G. verwendet (z. B. ḤUNAIN, SÂBÛR b. SAHL, ʿALÎ AṬ-ṬABARÎ und JAḤJÂ b. SÂRÂBIJÛN). AR-RÂZÎ (RHAZES † 925) hat eine große Drogenkunde verfaßt, die leider nicht erhalten ist. IB bringt aus ihr etwa 400 Zitate.

wenn sie nicht selbst die Bereitung zusammengesetzter Heilmittel vornehmen wollten. Was ist wohl beschämender für einen von ihnen, als daß er ein einfaches Heilmittel verlangt, und daß er, wenn man ihm ein Heilmittel bringt, nicht weiß, ob es das verlangte ist oder ein anderes? Und daß er es dann verarbeitet und seinem Kranken eingibt, indem er es (somit) einfach den Kräutersuchern und -händlern nachmacht, die von den Heilmitteln (die sie verkaufen) fast gar keine Ahnung haben?"

Danach folgt unmittelbar die Anmerkung des Kompilators BAR-HEBRAEUS: „Es sagt der armselige Diener, welcher der Gnade Gottes, des Erhabenen bedarf, GREGORIUS der Vikar (*mafrajân*):

Darum habe ich die Absicht, mich in dieser meiner Abkürzung auf die Erwähnung der Arten von Heilmitteln und ihrer Auswahl, und auf die Angabe nur der bekannten unter ihren Namen und ihrer Kräfte zu beschränken, ohne die Herstellung von Tränken, Ölen und dergleichen aus ihnen zu besprechen. So wird sie zugleich sprachlich leichtverständlicher, an Umfang kleiner und doch nützlich für ihren Zweck, indem sie das Ziel der (pharmakologischen) Kunst erreichen hilft." „Wir wollen nunmehr mit unserem Vorhaben beginnen."

Darauf folgt sogleich die erste Droge des Buchstabens *Alif*, nämlich *âsârûn* (Asarum europaeum L.). Gleich dieser Abschnitt klärt uns über die Darstellungsweise des GH und die Abkürzungsmethode des BH auf. GH gibt zunächst den betreffenden Abschnitt aus DIOSKURIDES' Materia medica (in diesem Falle ἄσαρον I, 10) wieder, und zwar in der arabischen Übersetzung des ḤUNAIN B. ISḤÂQ [1]). Während aber IB in seiner Abschrift von GH den vollen Text des DIOSKURIDES bringt, hat BH in seiner „Auswahl" die griechischen Landschaften, in welchen das Asarum wächst, Pontos, Phrygien, Illyrien usw. fortgelassen. Danach läßt GH's Text einen

---

[1]) Ich konnte in der Kairoer Nationalbibliothek eine Photokopie der Konstantinopeler illustrierten Hs. Aya Sofia 3706 vergleichen, welche den arabischen Titel hat: „Die Materia Medica des DIOSKURIDES aus Anazarba, übersetzt von STEPHAN, Sohn des BÂSÎL, verbessert von ḤUNAIN B. ISḤÂQ". Diese Übersetzung ist unter dem Chalifat des MUTAWAKKIL (847—861) in Baghdad geschaffen worden. Über andere Übersetzungen siehe LECLERC, Hist. de la méd. arabe I, 236—239.

Die einzige arabische Übersetzung von GALENS De simpl. med. ist um die gleiche Zeit von ḤUNAIN und seinem Schüler ḤUBAISCH vollendet worden. Siehe G. BERGSTRÄSSER, ḤUNAIN IBN ISḤÂQ über die syrischen und arabischen GALEN-Übersetzungen. Leipzig 1925, Nr. 53, S. 24 der deutschen Übersetzung.

kurzen Auszug aus GALEN's *De simpl. medic.*, Buch VII folgen, und führt dann den IBN SAMǦÛN an, einen spanisch-maurischen Arzt des XI. Jahrhunderts u. Z., der unter anderem sagt, daß in Spanien die beste Asarumart bei Algeciras wachse. Dagegen polemisiert dann GH in einer längeren Ausführung mit der Überschrift „Von mir", indem er behauptet, daß nur das griechische Asarum mit der von DIOSKURIDES beschriebenen Pflanze identisch sei. In Spanien wüchsen drei Pflanzen, die ihm ähnlich seien und deren genaue Beschreibung er gibt; aber es seien ganz andere Pflanzen. Diesen ganzen wichtigen Abschnitt hat BH ungekürzt wiedergegeben, so daß man sagen muß, daß er seinen Auszug sehr geschickt gestaltet hat, da ja z. B. die Aufzählung griechischer Landschaften für die Araber des XIII. Jahrhunderts ohne Interesse sein mußte. Zu den Ausführungen des GH fügt IB in seiner großen Pharmakologie noch Zitate aus IBN SÎNÂ, RÂZÎ, IDRÎSÎ und anderen hinzu.

So ist es nun, soweit ich bisher übersehen kann, in den sämtlichen etwa 1200 Abschnitten von GH's gekürzter Pharmakologie, die übrigens nicht nur pflanzliche, sondern auch tierische und mineralische Drogen umfaßt. Zuerst zitiert er fast stets DIOSKURIDES und GALEN, dann läßt er arabische Ärzte, zumeist spanisch-maurische, folgen, und gibt zum Schlusse, aber nicht immer, seine eigne Meinung über bestimmte Pflanzen kund. IB, der stets den vollen Text des GH übernommen hat, fügt noch mehr Autoren und zuweilen seine eignen Erfahrungen, besonders über Drogen aus Ägypten und Syrien, hinzu. In der Anordnung folgt GH, wie auch IBN SÎNÂ und AL-IDRÎSÎ, dem altsemitischen, nicht dem arabischen Alphabet, wie es z. B. IB tut. In bezug auf die Reihenfolge ist die Methode des GH die, daß er für jeden arabischen Buchstaben den betreffenden Abschnitt aus DIOSKURIDES I—V systematisch durchsucht und einzelne den Griechen unbekannte arabische, berberische oder persische Drogen wahllos einschiebt, während sich IB viel strenger an die Reihenfolge der Buchstaben hält. Es stellt sich also das Buch des GH in der Tat, wie es der Autor in seiner Einleitung zu verstehen gibt, als ein Kommentar zu DIOSKURIDES dar. Genau die gleiche Idee hat um dieselbe Zeit AL-IDRÎSÎ mit seiner Arzneimittellehre gehabt, wie in seiner von mir übersetzten Einleitung nachzulesen ist. Aber beide Autoren sind völlig unabhängig voneinander, wie ja auch der eine in Spanien, der andere in Sizilien geschrieben hat, und ihre Methoden sind verschieden. Beide geben die Beschreibungen des DIOSKURIDES und anderer Autoren

in verschiedenen Worten wieder, wobei Gh seine Quellen sorgfältiger zitiert. Danach gibt Idrîsî eine Kompilation über die Heilwirkungen der betreffenden Droge aus einzelnen medizinischen Werken, während Gh, wenigstens in der abgekürzten Fassung, nur im allgemeinen großzügig und übersichtlich das Anwendungsgebiet der betreffenden Droge skizziert, oft nur mit wenigen Worten, wodurch seine Abhandlung, wie es BH in seinem Begleitwort sagt, entschieden lesbarer wird.

Ich möchte nur noch kurz auf die Frage eingehen, woher die vorzügliche Schreibung der griechischen (und persischen) Fremdnamen in der Hs. K stammt. Gh sagt in der Einleitung, daß er auf ihre Richtigstellung große Mühe verwandt habe; aber ich kann mir nicht vorstellen, daß ein Araber in Spanien im XII. Jahrhundert die Möglichkeit gehabt hätte, die Richtigkeit griechischer Namen nachzuprüfen. So begeht denn auch IB, der doch die ganze Schrift des Gh schon etwa 50 Jahre nach dessen Tode abgeschrieben hat, schwere Fehler. Er führt z. B. den griechischen Namen der Oenanthe unter *Allînî*, ausdrücklich buchstabiert mit *a*(*lif*) und *l*(*âm*), an, während die Hs. K der von BH verfaßten Abkürzung ganz richtig *Aunânthî* (οἰνάνθη) transskribiert. Ich bin daher geneigt, anzunehmen, daß die so vorzügliche Wiedergabe der antiken Namen das Verdienst des BH ist, der als hoher Geistlicher, auf früher griechischem Gebiet wirkend, entweder selbst Griechisch verstanden oder geeignete Berater zur Seite gehabt hat. Gelegentlich hat BH offenbar spanische oder berberische Ausdrücke fortgelassen, welche für die arabisch lesenden Ärzte des Ostens ohne Interesse waren. Der Schaden ist nicht groß, da uns IB alle diese Ausdrücke erhalten hat. An Synonymen gibt ja außerdem al-Idrîsî eine überreiche Fülle, nur daß sein Werk nicht vollständig vorliegt.

So haben wir denn von den fünf Pharmakologien der Spätblüte der arabischen Medizin und Naturwissenschaften drei in so umfangreichen Proben wieder, daß wir uns aus ihnen ein Bild von der Leistung jener Zeit machen können. Hoffen wir, daß uns ein systematisches Suchen in den Bibliotheken des Morgenlandes noch mehr Material zutage fördern wird.

Printed in Germany.